

Konfuzius | Gespräche

Jubiläumsausgabe

Konfuzius
Gespräche
(Lun-yu)

Aus dem Chinesischen übersetzt und herausgegeben
von Ralf Moritz

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 11110

Alle Rechte vorbehalten

© 1982, 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Umschlaggestaltung: ZERO MEDIA GmbH, München

Umschlagabbildung: FinePic®, München

Satz und Druck: Reclam, Ditzingen

Buchbinderische Verarbeitung: Kösel, Krugzell

Printed in Germany 2017

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-011110-9

www.reclam.de

Gespräche (Lun-yu)

Kapitel I

1,1 Konfuzius sprach: »Etwas lernen und sich immer wieder darin üben¹ – schafft das nicht auch Befriedigung?

Und wenn von fernher Gleichgesinnte kommen – ist das nicht auch ein Grund zur Freude?

Von den Menschen verkannt zu werden, ohne dabei Verbitterung zu spüren – ist das nicht auch eine Eigenschaft des Edlen?«

1,2 You-zi [ein Schüler des Konfuzius²] sprach: »Es gibt selten Menschen, die ihren Eltern mit Ehrfurcht, ihren älteren Brüdern mit Achtung begegnen³ und die trotzdem gegen die Obrigkeit rebellieren wollen.

Das aber hat es noch nie gegeben: daß einer, der die Rebellion gegen die Obrigkeit nicht will, dennoch Aufruhr und Unordnung stiftet.

Dem Edlen geht es stets vor allem darum, dem Leben einen festen Grund zu geben. Ist der Grund gefestigt, eröffnet sich der rechte Weg.

Ehrfurcht gegenüber den Eltern und Achtung gegenüber den älteren Brüdern – das sind die Wurzeln der Sittlichkeit.«⁴

1,3 Konfuzius sprach: »Glatte Worte und heuchlerische Miene – da ist es mit einem guten Charakter⁵ meist nicht weit her.«

1,4 Zeng-zi [ein Schüler des Konfuzius⁶] sprach: »Täglich prüfe ich mich in dreierlei Hinsicht: War ich anderen gegenüber treu und zuverlässig? War ich aufrichtig im Umgang mit Freunden? Habe ich geübt, was ich gelernt habe?«

1,5 Konfuzius sprach: »Wer einen Staat von tausend Kriegswagen⁷ regiert, der muß bei allem, was er tut, korrekt und gewissenhaft sein.

Er muß maßhalten können und die Menschen lieben.

Seine Forderungen an das Volk dürfen nicht willkürlich sein.«

1,6 Konfuzius sprach: »Ein junger Mensch soll in der Familie ehrfürchtig und gehorsam gegenüber seinen Eltern sein. Außer Haus begegne er den Menschen so, wie sich ein jüngerer Bruder gegenüber seinem älteren Bruder verhält, mit Achtung und Aufrichtigkeit; er sei durchdrungen von Liebe zu allen und eng mit dem Guten verbunden.⁸

Wenn ihm bei all dem noch Kraft bleibt, dann soll er sich den Büchern widmen.«

1,7 [Der Schüler] Zi-xia sprach: »Wer auf Charakter, Tugend und Weisheit Wert legt, nicht aber auf Äußerlichkeiten,

wer immer für seine Eltern da ist und mit Hingabe seinem Herrscher dient,

wer im Umgang mit seinen Freunden immer aufrichtig ist –

von einem solchen Menschen sage ich, daß er Bildung hat, auch wenn andere dies bestreiten.«

1,8 Konfuzius sprach: »Verhält sich der Edle nicht ernst und würdevoll, dann genießt er keine Achtung. Ist er auch gebildet, so ist aber seine Bildung noch nicht solide.⁹

Sei immer treu, zuverlässig und aufrichtig. Hab keine Freunde, die deiner nicht würdig sind.

Wenn du Fehler gemacht hast, dann scheue dich nicht, sie zu korrigieren.«

1,9 Zeng-zi sprach: »Verhalten sich die Menschen beim Tode ihrer Eltern korrekt, wie es das Ritual vorschreibt, und folgen sie dem Weg der Ahnen, dann festigt sich die Moral des Volkes wieder.«

1,10 Zi-qin fragte Zi-gong¹⁰: »Wenn der Meister in einen Staat kommt, dann will er erfahren, wie dort regiert wird. Fragt er danach, oder berichtet man ihm von selbst darüber?«

Zi-gong antwortete: »Der Meister ist freundlich, gutmütig, höflich, zurückhaltend und nachgiebig. Bei einer solchen Haltung gewährt man ihm Einblick. Unterscheidet er sich darin nicht von anderen Menschen?«

1,11 Konfuzius sprach: »Zu Lebzeiten des Vaters folge seinem Willen;

nach dem Tode des Vaters orientiere dich an seinen Taten.

Wenn du lange Zeit nicht vom Weg des Vaters abweichst, kann man sagen, daß du dich ehrfürchtig und pietätvoll verhältst.«

1,12 You-zi sprach: »Bei der Anwendung der Riten, bei der Beachtung der Umgangsformen¹¹ lege man vor allem Wert auf Harmonie.

Der Weg der früheren Könige zeichnete sich dadurch aus, daß sie in den großen wie in den kleinen Dingen des Lebens so handelten. Strebt man in Anbetracht von Schwierigkeiten nach Harmonie, weil man um deren Wert weiß, so ist dieses Ziel nur erreichbar, wenn man sein Handeln den Riten und Zeremonien, den allgemeinen Formen anständigen Umgangs, unterwirft.«¹²

1,13 You-zi sprach: »Wer darauf aus ist, seine Pflichten getreulich zu erfüllen, der soll auch halten, was er verspricht. Wer darauf bedacht ist, die allgemeinen Regeln des Umgangs und Anstands einzuhalten, wird Schmach und Schande vermeiden. Stütze dich auf jene, die dir immer nahestehen werden, dann hast du einen zuverlässigen Halt.«

1,14 Konfuzius sprach: »Der Edle hält maß im Essen, strebt nicht nach Bequemlichkeit im Wohnen; er handelt klug und redet mit Bedacht. Er richtet sich an jenen aus, die den rechten Weg gehen. Von einem solchen Menschen kann man sagen, daß er danach strebt zu lernen.«

1,15 [Der Schüler] Zi-gong sprach: »Was ist davon zu halten, wenn ein Armer nicht würdelos schmeichelt und ein Reicher nicht hochmütig ist?«

Der Meister meinte: »Das ist ganz gut. Aber besser ist es, arm zu sein und doch fröhlich,¹³ oder reich zu sein und doch die guten Sitten, die Regeln des Anstands und der Höflichkeit, zu lieben.«

Zi-gong sagte: »Im ›Buch der Lieder‹¹⁴ heißt es:

›Wie bei Elfenbein oder Edelstein –
man muß schneiden und polieren,
man muß schleifen und glätten.‹¹⁵

Was Ihr gesagt habt, hat wohl diese Bedeutung?«

Der Meister antwortete: »Zi-gong, mit dir kann man jetzt anfangen, über das ›Buch der Lieder‹ zu sprechen. Ich gab dir nur einen Hinweis, und du hast gleich gewußt, worum es geht.«

1,16 Konfuzius sprach: »Es betrübt mich nicht, wenn mich die Menschen nicht kennen, aber es betrübt mich, wenn ich die Menschen nicht kenne.«

Kapitel II

II,1 Konfuzius sprach: »Wer nach sittlichen Grundsätzen regiert, gleicht dem Polarstern; er behält seinen Platz, und die anderen Sterne umkreisen ihn.«

II,2 Konfuzius sprach: »Das ›Buch der Lieder‹ enthält dreihundert Stücke. Will man darüber mit einem Satz urteilen, so kann man sagen: Hieraus spricht kein böses, verderbtes Denken.«¹⁶

II,3 Konfuzius sprach: »Will man Gehorsam durch Gesetze und Ordnung durch Strafe, dann wird sich das Volk den Gesetzen und Strafen zu entziehen versuchen und alle Skrupel verlieren.

Wird hingegen nach sittlichen Grundsätzen regiert und die Ordnung durch Beachtung der Riten und der gewohnten Formen des Umgangs erreicht, so hat das Volk nicht nur Skrupel, sondern es wird auch aus Überzeugung folgen.«

II,4 Konfuzius sprach: »Als ich fünfzehn war, war mein ganzer Wille aufs Lernen ausgerichtet.

Mit dreißig Jahren stand ich fest.

Mit vierzig hatte ich keine Zweifel mehr.

Mit fünfzig kannte ich den Willen des Himmels.

Als ich sechzig war, hatte ich ein feines Gehör, um das Gute und das Böse, das Wahre und das Falsche herauszuhören.

Mit siebzig konnte ich den Wünschen meines Herzens folgen, ohne das Maß zu überschreiten.«

II,5 Meng Yi-zi¹⁷ fragte den Meister, wie man sich zu seinen Eltern verhalten soll.

Konfuzius antwortete: »Man soll die Regeln der Achtung und des Gehorsams nicht verletzen.«

Als der Meister dann mit [dem Schüler] Fan Chi unterwegs war und dieser den Wagen lenkte, sprach er: »Meng Sun [Meng Yi-zi] fragte mich, wie man sich zu seinen Eltern verhalten solle. Ich habe geantwortet: ›Man soll die Regeln der Achtung und des Gehorsams nicht verletzen.««

Fan Chi fragte daraufhin: »Was bedeutet das?«

Der Meister erwiderte: »Zu Lebzeiten der Eltern soll man ihnen so dienen, wie es sich ziemt. Wenn sie gestorben sind, soll man sie dem Ritual gemäß bestatten und ihnen entsprechend Opfer darbringen.«¹⁸

II,6 Meng Wu-bo¹⁹ fragte, welche Pflichten man gegenüber seinen Eltern habe.

Konfuzius antwortete: »Man soll sich so verhalten, daß die Eltern nur dann Sorgen um die Kinder haben müssen, wenn sie krank sind.«

11,7 [Der Schüler] Zi-you fragte, wie man sich gegenüber seinen Eltern verhalten solle.

Konfuzius antwortete: »Was man heute im allgemeinen unter Erfüllung der Pflichten gegenüber den Eltern versteht, ist die Sorge um deren Unterhalt.

Doch die Menschen füttern auch ihre Hunde und Pferde.

Wenn man gegenüber den Eltern keine Ehrfurcht hat – welcher Unterschied besteht dann zwischen der Sorge um den Unterhalt der Eltern und der Aufzucht von Hunden und Pferden?«

11,8 [Der Schüler] Zi-xia fragte, wie man sich gegenüber seinen Eltern verhalten solle.

Konfuzius antwortete: »Sich richtig zu benehmen, stets höflich zu sein und dabei eine frohe Miene zu zeigen – das ist es, was meistens so schwerfällt.

Aber ist es etwa schon Ehrerbietung, wenn die Kinder ihren Eltern Arbeit und Mühen abnehmen und ihnen Wein und Speisen vorsetzen?«

11,9 Konfuzius sprach: »Ich unterhielt mich einen ganzen Tag mit Hui²⁰. Er hat mir dabei in nichts widersprochen – als wäre er ein Dummkopf. Nachdem er gegangen war, prüfte er sich selbst und war schließlich imstande, das zu tun, was ich ihn gelehrt hatte. Hui ist durchaus kein Dummkopf.«

11,10 Konfuzius sprach: »Sieh, welche Mittel ein Mensch verwendet, um seine Ziele zu erreichen;

betrachte die Beweggründe, die sein Handeln bestimmen;

prüfe, worin seine Seele Ruhe findet und was ihn bewegt.

Wie kann ein Mensch da noch sein Wesen verbergen?
Wie kann ein Mensch da noch sein Wesen verbergen?«

II,11 Konfuzius sprach: »Wer Altes bewahrt und zugleich neues Wissen und neue Erfahrungen zu gewinnen vermag, der kann den Menschen Lehrer und Vorbild sein.«

II,12 Konfuzius sprach: »Der Edle läßt sich nicht wie ein Werkzeug behandeln.«

II,13 Zi-gong fragte, was einen Edlen ausmache.

Der Meister antwortete: »Erst handelt er, wie er denkt. Dann spricht er, wie er handelt.«

II,14 Konfuzius sprach: »Der Edle verhält sich zu allen gleich, der Gemeine hingegen liebt Kumpanei und Cliquenwirtschaft.«²¹

II,15 Konfuzius sprach: »Lernen ohne zu denken – das ist nutzlos.

Denken, ohne etwas gelernt zu haben – das ist verderblich.«

II,16 Konfuzius sprach: »Sich mit Irrlehren zu beschäftigen schadet nur.«

II,17 Konfuzius sprach: »Zi-lu, ich lehre dich das richtige Verhältnis zum Wissen!

Sei dir bewußt, was du weißt.

Was du hingegen nicht weißt, das gib zu.

Das ist das richtige Verhältnis zum Wissen.«

II,18 [Der Schüler] Zi-zhang wollte lernen, um Beamter zu werden.

Der Meister sagte: »Höre viel, halte dich zurück, wenn dir Zweifel kommen, und wähle im übrigen deine Worte mit Bedacht, dann wird es wenig Tadel geben.

Sieh viel, vermeide, was gefährlich ist, und handele im übrigen umsichtig und bedacht, dann wirst du wenig zu bereuen haben.

Wer beim Reden wenig Anlaß zum Tadel gibt und im Handeln wenig Anlaß zur Reue hat, der kann bestimmt ein öffentliches Amt erhalten.«

II,19 Ai-gong²² [Herrscher von Lu] fragte: »Was muß man tun, damit das Volk gehorcht?«

Konfuzius antwortete: »Wenn man die Aufrechten fördert und sie den Unehrliehen vorzieht, dann wird das Volk gehorchen. Wenn man dagegen die Unehrliehen fördert und sie den Aufrechten vorzieht, dann wird das Volk nicht gehorchen.«

II,20 Ji Kang-zi²³ fragte: »Wie kann man erreichen, daß das Volk ehrerbietig und ergeben ist und sich die Menschen gegenseitig zum Guten ermahnen?«

Der Meister antwortete: »Seid gegenüber dem Volk ernst und würdevoll, dann wird es auch Achtung und Ehrerbietung zeigen. Wenn Ihr selbst dafür ein Beispiel gebt, dann wird Euch auch das Volk ergeben sein.

Fördert jene, die es wert sind, und unterweist die, die nichts können.

Dann werden sich die Menschen gegenseitig zum Guten ermahnen.«

II,21 Es fragte einer Konfuzius: »Warum bist du nicht an der Regierung beteiligt?«

Der Meister antwortete: »Im ›Buch der Urkunden‹²⁴ heißt es: ›Habt Ehrfurcht vor den Eltern! Ehrfurcht vor den Eltern und brüderliche Zuneigung – diese Tugenden wirken in der Politik.‹ Sie zu pflegen heißt auch, an der Ordnung von Staat und Gesellschaft mitzuwirken. Warum muß man dazu unbedingt Beamter sein?«

II,22 Konfuzius sprach: »Ich kann nicht verstehen, wie ein Mensch ohne Aufrichtigkeit sein kann.

Das ist, als wäre die Deichsel eines Wagens ohne Querstange für das Anspannen der Zugtiere. Wie könnte sich ein solcher Wagen überhaupt fortbewegen?«

II,23 Zi-zhang fragte: »Kann man wissen, was nach zehn Generationen sein wird?«

Konfuzius antwortete: »Die Yin-Dynastie²⁵ folgte der Xia-Dynastie²⁶, ihren Sitten und ihrer Ordnung.

Was sie davon verworfen und was sie hinzugefügt hat, weiß man noch. Die Zhou-Dynastie²⁷ folgte der Yin-Dynastie, deren Sitten und deren Ordnung.

Was sie davon verworfen und was sie hinzugefügt hat, ist ebenfalls bekannt.

Mögen den Zhou auch noch andere folgen, man kann voraussehen, was sein wird, und wenn es sich um eine Spanne von hundert Zeitaltern handelt.«²⁸

II,24 Konfuzius sprach: »Wer Geistern opfert, die nicht die der eigenen Ahnen sind, ist ein Schmeichler.

Wer seine Pflicht kennt, sich ihr aber entzieht, ist ein Feigling.«

Kapitel III

III,1 Konfuzius sagte vom Haupt der Familie Ji: »Er hält sich acht Gruppen für rituelle Tänze und Musik.

Wenn er das fertigbringt, was ist ihm dann nicht zuzutrauen?«²⁹

III,2 Die drei Adelsgeschlechter des Staates Lu ließen am Schluß ihres Ahnenopfers – sich Rechte des Zhou-Herrschers anmaßend – die Yong-Ode erklingen.

Dazu meinte Konfuzius: »In der Yong-Ode heißt es: ›Umgeben von Fürsten leitet der Sohn des Himmels – der Herrscher der Zhou – ernst und feierlich die Opferzeremonie.«

Was sollen diese Worte in der Ahnenhalle der drei Familien?«

III,3 Konfuzius sprach: »Wer seine Pflichten gegenüber den Menschen nicht kennt, wie kann der die Riten und Umgangsformen einhalten?

Wer seine Pflichten gegenüber den Menschen nicht kennt – wie kann der die Musik verstehen?«³⁰

III,4 Lin Fang³¹ fragte nach den Regeln feierlicher Bräuche und Zeremonien.

Konfuzius antwortete: »Das ist eine wichtige Frage. Die Zeremonien sollten eher schlicht als prunkvoll sein.

Bei einem Begräbnis ist die Trauer wichtiger als die minutiöse Beachtung der zeremoniellen Regeln.«

III,5 Konfuzius sprach: »Wenn auch die Barbaren Herrscher haben – sie sind selbst dann nicht unserem großen Reich vergleichbar, wenn es ohne Herrscher ist.«

III,6 Das Haupt der Familie Ji wollte – sich das Recht des Zhou-Herrschers anmaßend – dem Geist des Tai-Berges³² Opfer darbringen.

Der Meister sagte zu Ran You³³: »Kannst du das nicht verhindern?«

Ran You antwortete: »Das kann ich nicht!«

Der Meister erwiderte: »Ach! Kann man denn wirklich sagen, daß der Geist des Tai-Berges weniger versteht als Lin Fang und solch ein regel- und sittenwidriges Opfer annimmt?«

III,7 Konfuzius sprach: »Der Edle steht mit niemandem im Wettstreit.

Wenn es überhaupt geschieht, dann höchstens beim Bogenschießen. Hier aber verbeugt man sich vor Beginn. Nach Beendigung des Bogenschießens setzt man sich unter Verbeugungen nieder und trinkt Wein. Ein solcher Wettstreit schickt sich für den Edlen.«

III,8 [Der Schüler] Zi-xia fragte: »Was bedeuten die Worte ›Ein verschmitztes Lächeln macht hübsche Grübchen,

anmutig ist der Glanz schöner Augen,
auf weißem Grund entstehen bunte Muster?«

Konfuzius antwortete: »Erst kommt der weiße Grund, dann die bunten Muster.«

Zi-xia sagte daraufhin: »Die Umgangsformen und Anstandsregeln kommen also erst an zweiter Stelle?«

Der Meister erwiderte: »Zi-xia spricht meine Gedanken aus. Mit ihm kann ich über das ›Buch der Lieder‹ zu reden beginnen.«

III,9 Konfuzius sprach: »Die Sitten und Bräuche der Xia-Dynastie könnte ich schildern, aber ihre Nachkommen im Staate Ji haben dafür nicht genügend Belege.

Ebenso könnte ich die Sitten und Bräuche der Yin-Dynastie schildern, aber auch bei den Nachkommen im Staate Song gibt es nur unzureichend Belege. Sie hatten zu wenig Dokumente und Urkunden. Sonst könnte ich sie als Beweise anführen.«

III,10 Konfuzius sprach: »Bei der großen Opferzeremonie möchte ich vom Darbringen des Weines an nicht mehr zuschauen.«³⁴

III,11 Jemand bat Konfuzius, ihm die große Opferzeremonie zu erklären.

Konfuzius antwortete: »Ich kann das nicht. Wer das vermag, für den ist es genauso einfach, das Reich zu regieren, wie hierauf« – er deutete auf seine Handfläche – »einen Gegenstand zu legen.«

III,12 Konfuzius opferte den Ahnen, als stünden sie vor ihm.

Er opferte den Geistern, als wären sie gegenwärtig.

Konfuzius sprach: »Nehme ich nicht selbst an der Opferhandlung teil, so ist es, als hätte ich kein Opfer gebracht.

Man kann sich nicht durch andere vertreten lassen.«

III,13 Wang-sun Jia [ein hoher Beamter aus dem Staate Wei] fragte: »Was bedeuten die Worte

›Es ist besser, den Geist des Herdes günstig zu stimmen als den Geist des inneren Hauses?‹

Konfuzius antwortete: »Diese Worte sind falsch. Wer gegen den Willen des Himmels verstößt, hat niemanden, zu dem er beten kann.«³⁵

III,14 Konfuzius sprach: »Die Zhou-Dynastie folgt den beiden vorangegangenen Dynastien der Xia und Shang. Wie vornehm und kultiviert! Ich folge Zhou.«³⁶

III,15 Wenn Konfuzius den großen Ahnentempel betrat, fragte er nach allem, was zu Ritual und Zeremonie gehört.

Jemand meinte: »Wie kann man sagen, daß der Sohn des Mannes aus Zou³⁷ die Riten und Bräuche kennt? Er betritt den großen Ahnentempel und fragt nach jeder Einzelheit.«

Der Meister hörte diese Bemerkung und erwiderte: »Auch das entspricht dem Ritual und gehört sich so.«

III,16 Konfuzius sprach: »Beim Bogenschießen kommt es nicht darauf an, die Zielscheibe zu durchbohren, denn die Kräfte der Menschen sind ungleich. So jedenfalls hielt man es in alten Zeiten.«

III,17 Zi-gong wollte den Brauch abschaffen, wonach am ersten Tag jedes Monats den Ahnen ein Hammel geopfert wird.

Konfuzius sprach: »Dir ist es um den Hammel leid, ich dagegen bin um das Ritual besorgt.«³⁸

III,18 Konfuzius sprach: »Wenn man dem Herrscher dient und sich dabei streng an die Etikette hält, dann wird das von den Menschen für Schmeichelei gehalten.«

III,19 Ding-gong [Herrscher des Staates Lu] fragte den Konfuzius: »Wie soll sich ein Herrscher seiner Beamten bedienen, und wie sollen die Beamten dem Herrscher dienen?«

Konfuzius antwortete: »Der Herrscher möge seine Beamten anständig und höflich behandeln.

Die Beamten sollen dem Herrscher in treuer Ergebenheit dienen.«

III,20 Konfuzius sprach: »Das Lied ›Guan Ju‹ aus dem ›Buch der Lieder‹ drückt Freude aus, ohne Zügellosigkeit zu preisen; es drückt zugleich Trauer aus, ohne niederzudrücken.«

III,21 Ai-gong [Herrscher des Staates Lu] fragte Zai Wo³⁹ nach dem Altar für die Schutzgötter der Heimat.

Zai Wo antwortete: »In der Xia-Dynastie wurde dort eine Kiefer gepflanzt,

die Yin⁴⁰ pflanzten eine Zypresse,

und die Zhou pflanzten dort eine Kastanie.⁴¹ Damit sollten wohl die Menschen in Furcht versetzt werden.«

Konfuzius hörte davon und sprach: »Gegen Handlungen, die bereits vollzogen sind, soll man keine Einwände erheben. Vergangenes soll man nicht tadeln.«

III,22 Konfuzius sprach: »Guan Zhong [Kanzler im Staate Qi]⁴² hatte im Grunde nur geringe Fähigkeiten.«

»War Guan Zhong sparsam?« fragte jemand.

Konfuzius meinte daraufhin: »Er hatte drei Frauen, und für jede Aufgabe hatte er einen speziellen Beamten oder Diener. Wie kann man ihn da für sparsam halten?«

»Dann kannte sich aber doch Guan Zhong in den Fragen des Umgangs und der Zeremonien aus?«

Der Meister antwortete: »Den Fürsten allein kam es zu, vor ihrem Palasttor eine Schutzwand aufzustellen. Doch Guan Zhong maßte sich das Vorrecht eines Fürsten an und hatte ebenfalls einen solchen Schirm vor seinem Tor.

Die Fürsten pflegten bei ihren Zusammenkünften besondere Tische für das Kredenzen von Wein zu benutzen. Guan Zhong tat es ihnen gleich und maßte sich etwas an, was ihm nicht zukam.

Wenn Guan Zhong den Sinn der Zeremonien und Umgangsformen verstanden haben soll, wer würde ihn dann wohl nicht verstehen?«

III,23 Konfuzius sprach mit dem Hofmusikmeister des Staates Lu über Musik; er sagte: »Der Einsatz sei gleichmäßig; dann erklinge alles voller Harmonie, klar und deutlich – und so fortlaufend bis zum Schluß.«

III,24 Der Grenzwart von Yi bat um ein Gespräch mit Konfuzius; er sagte: »Wenn ein Edler hier vorbeikam, wurde es mir noch nie versagt, ihn zu sehen.«

Daraufhin wurde er bei Konfuzius eingeführt.

Als er wieder ging, sagte er zu den Schülern des Konfuzius: »Warum seid ihr betrübt, daß euer Meister sein Amt verloren hat? Die Welt war lange Zeit ohne den rechten Weg. Jetzt will der Himmel sie mit eurem Meister erwecken – wie mit einer Glocke.«

III,25 Konfuzius sagte von der Musik des alten Kaisers Shun: »Sie ist vollendeter Wohlklang und zugleich vollendeter Ausdruck edler Gesinnung.«

Zur Musik des kriegerischen Königs Wu meinte er: »Auch sie ist sehr wohlklingend, aber sie drückt nicht in höchster Weise edle Gesinnung aus.«

III,26 Konfuzius sprach: »Eine hohe Stellung bekleiden und keinen Großmut zeigen, die Vorschriften des Rituals ohne Ehrfurcht ausführen, den Bräuchen bei Begräbnis und Trauer ohne inneren Schmerz nachkommen – wie soll ich das mit ansehen?«

Kapitel IV

IV,1 Konfuzius sprach: »Das Leben an einem Ort ist erst dann schön, wenn die Menschen ein gutes Verhältnis zueinander haben. Wie kann man einen Menschen weise nennen, der sich's aussuchen kann und sich doch nicht dort niederläßt, wo die Menschen gut zueinander sind?«

IV,2 Konfuzius sprach: »Wer ohne Sittlichkeit ist,⁴³ wird ein Leben in Bedrängnis nicht lange aushalten können. Er wird auch kaum lange in Freude leben.

Wer hingegen zu anderen Menschen gut ist, findet darin Zufriedenheit. Darum ist der Weise immer bestrebt, sich so zu verhalten.«

IV,3 Konfuzius sprach: »Nur wer selbst gut ist, hat auch ein richtiges Maß, um andere zu lieben oder zu hassen.«⁴⁴

IV,4 Konfuzius sprach: »Wollten alle das Gute, dann gäbe es nichts Böses mehr.«

IV,5 Konfuzius sprach: »Reichtum und Ansehen – das wünschen sich die Menschen.

Kann man jedoch nicht auf anständige Weise dazu gelangen, dann soll man sich weder um das eine noch um das andere bemühen.

Armut und niedere Stellung – das mögen die Menschen nicht. Ist es nicht auf anständige Weise zu schaffen, dann sollte man dieser Situation nicht zu entweichen suchen.

Entfernt sich der Edle von den Normen korrekten, sittlichen Verhaltens⁴⁵ – wie verdient er dann noch diesen Namen? Er verletzt sie nicht einmal für die Dauer einer Mahlzeit. Er steht zu ihnen, was auch kommen mag.«

IV,6 Konfuzius sprach: »Ich habe keinen Menschen kennengelernt, der das Gute wirklich liebt, und keinen, der das Böse wirklich verabscheut.

Wer das Gute wirklich liebt, lässt sich darin nicht übertreffen.

Wer das Böse wirklich verabscheut, handelt nach den Grundsätzen von Moral und Sittlichkeit; er hält von sich fern, was ihnen zuwiderläuft.

Gibt es etwa Menschen, die nicht die Kraft hätten, sich einen Tag lang für das Gute⁴⁶ einzusetzen? Solche Menschen gibt es vielleicht, aber ich kenne keinen.«

IV,7 Konfuzius sprach: »Die Verfehlungen, die begangen werden, entsprechen der Sorte von Leuten, die sie begehen. An seinen Fehlern kann man einen Menschen erkennen.«

IV,8 Konfuzius sprach: »Wer am Morgen den rechten Weg erkannt hat, könnte am Abend getrost sterben.«

IV,9 Konfuzius sprach: »Mit einem Menschen zu reden, der zwar nach dem rechten Weg strebt, sich dabei aber schlechter Kleidung und einfacher Speise schämt, ist unbefriedigend.«

IV,10 Konfuzius sprach: »Der Edle steht den Dingen dieser Welt vorurteilslos gegenüber. Nur an das Rechte hält er sich.«

IV,11 Konfuzius sprach: »Dem Edlen geht es um innere Werte, der Gemeine hingegen ist auf Materielles aus.

Der Edle denkt an die richtigen Vorbilder, der Gemeine strebt nach Gunst.«

IV,12 Konfuzius sprach: »Wer immer den eigenen Vorteil sucht, bekommt Ärger.«

IV,13 Konfuzius sprach: »Einen Staat regieren und damit die Menschen so behandeln, wie es ihnen zukommt – was dürfte denn das für Schwierigkeiten machen?

Ein Herrscher, der das nicht vermag – was gelten dem Anstand, Höflichkeit und herkömmliche Umgangsformen?«

IV,14 Konfuzius sprach: »Es bekümmert mich nicht, daß ich ohne Amt und Würden bin.

Ich Sorge mich vielmehr, daß es mir an Fähigkeiten und eigenem Vermögen mangelt.

Auch betrübt es mich nicht, unbekannt zu sein.

Es geht mir nur darum, würdig zu sein, daß man mich kennt.«

IV,15 Konfuzius sprach: »Zeng Shen,⁴⁷ es gibt einen Gedanken, der sich wie ein roter Faden durch meine Lehre zieht.«

Zeng-zi bejahte.

Nachdem der Meister gegangen war, fragten die Schüler: »Was bedeutet das?«, und Zeng-zi sagte daraufhin:

»Treu sein und immer das Rechte tun⁴⁸ – das ist der Weg⁴⁹ des Meisters, und nichts weiter!«

IV,16 Konfuzius sprach: »Der Edle ist mit seinen Pflichten vertraut; der Gemeine sieht nur den eigenen Vorteil.«

IV,17 Konfuzius sprach: »Triffst du einen wertvollen Menschen, dann sei darauf bedacht, ihm gleich zu werden. Siehst du hingegen einen Unwürdigen, dann wende dich deinem Inneren zu und prüfe dich selbst.«

IV,18 Konfuzius sprach: »Dienst du deinen Eltern, dann kannst du ihnen auch in gebotener Zurückhaltung widersprechen. Siehst du aber, daß sie nicht gewillt sind, dir zu folgen, dann sei weiterhin ehrerbietig und widersetze dich nicht.

Mühe dich für sie, ohne zu murren.«

IV,19 Konfuzius sprach: »Zu Lebzeiten der Eltern soll man nicht in die Ferne ziehen. Verläßt man sie aber doch, dann muß man einen festen Wohnsitz haben.«

IV,20 Konfuzius sprach: »Wer lange Zeit nicht vom Weg des Vaters abweicht, von dem kann man sagen, daß er sich ehrfürchtig und pietätvoll verhält.«

IV,21 Konfuzius sprach: »Das Alter der Eltern muß einem ständig bewußt sein; es ist einerseits Grund zur Freude, andererseits Anlaß zur Sorge.«

IV,22 Konfuzius sprach: »In alten Zeiten gingen die Leute nicht so leichtfertig mit der Sprache um, denn sie hatten Skrupel, daß sie hinter ihren eigenen Worten zurückbleiben könnten.«

IV,23 Konfuzius sprach: »Wer sich selbst in der Gewalt hat, macht selten Fehler.«⁵⁰

IV,24 Konfuzius sprach: »Der Edle ist bedacht in seinen Worten und klug in seinem Handeln.«

IV,25 Konfuzius sprach: »Tugend steht nicht allein. Wer das Rechte tut, wird bestimmt Freunde finden.«

IV,26 Zi-you sagte: »Wer einem Herrscher Vorwürfe macht, fällt in Ungnade.

Wer seinen Freunden zu viele Vorwürfe macht, wird einsam.«

Kapitel V

V,1 Konfuzius sagte von [seinem Schüler] Gong-ye Chang: »Er taugt für die Ehe. Zwar war er im Gefängnis, aber es war nicht seine Schuld.«

Er gab ihm seine Tochter zur Frau.

V,2 Konfuzius sagte von [seinem Schüler] Nan Rong: »Ist das Land unter einer guten Regierung, verzichtet man nicht auf ihn.

Unter einer schlechten Regierung versteht er es, der Verfolgung zu entgehen.«

Er gab ihm die Tochter seines älteren Bruders zur Frau.

V,3 Konfuzius sagte von seinem Schüler Zi-jian: »Er ist in der Tat ein hervorragender Mensch. Wenn es im Staate Lu nicht schon Edle gäbe, wie hätte er dann so werden können?«

V,4 [Der Schüler] Zi-gong fragte: »Was hält man von mir?«

Konfuzius antwortete: »Du bist ein Gefäß.«

»Was für ein Gefäß?« wollte Zi-gong wissen.

»Ein wertvolles Opfergefäß«, sagte Konfuzius.⁵¹

V,5 Jemand sagte: »[Der Schüler] Ran Yong ist zwar ein guter Mensch, aber er ist nicht redegewandt.«